

1) Wunderschöne Landschaftsformation am Vikurfjall in der Abendsonne

Mit dem Islandvirus infiziert

Ein Reisebericht einer elftägigen Phototour quer durch Island

Von Michael Sandner

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass Sie infiziert sind. Infiziert mit dem Islandfieber. Die Heilungschancen sind recht gering, wenn nicht sogar ausgeschlossen. Wir bedauern, Ihnen keine positivere Nachricht geben zu können. Genießen Sie Ihr Leben und reisen Sie so oft wie möglich nach Island. Das lindert die Sehnsucht zumindest.

In 2010 erfuhr ich kurzfristig Linderung...

Nachdem ich drei Reisen in Island zu Pferd vornehmlich auf der Halbinsel Snæfellsnes erleben durfte, entschied ich mich, meine erste elftägige Photoreise quer durch das Land aus Feuer und Eis im Sommer 2010 auszuführen.

Seit meiner ersten Reise vor sechs Jahren ließ und lässt mich der Facettenreichtum und die Schönheit der Insel nicht mehr los.

Als begeisterter und ambitionierter Photograph, mit Schwerpunkt in der Natur-, Landschafts- und Tierphotographie erfüllte sich ein Traum, da ich mein liebstes Hobby mit einer unvergesslichen Reise in dieses faszinierende Land verbinden konnte.

Schon 2009 begann ich mit den Vorbereitungen. Ich buchte nach umfangreichen Internetrecherchen einen Photoreise-Veranstalter, der mir nach den ersten Telefonaten und Mails auf Anhieb sympathisch und kompetent erschien. Nachdem ich die Tourpapiere und die Tourroute schließlich in den Händen hielt, stieg meine Vorfreude von Tag zu Tag.

Was sollte ich mitnehmen? Immer häufiger stellte ich mir diese Frage, die sich sowohl auf meine Bekleidung als auch auf meine Photoausrüstung bezog. Von meinen vorherigen Reittouren wusste ich, dass Island in Bezug auf das Wetter mit allen Wassern gewaschen ist. Also packte ich mir für alle Wetterlagen etwas Passendes in meine Reisetasche. Ja, auch Handschuhe und Stirnband durften nicht fehlen, obschon ich Anfang Juli reiste. Und die Photoausrüstung?

Diese Frage beschäftigte mich weitaus länger als die Bekleidungsfrage. Ich wusste, dass ich meinen Photorucksack tagein und tagaus dabei haben würde. Wie konnte ich Gewicht sparen, welche Objektive, welche Filter benötigte ich, brauchte ich wirklich einen Fernauslöser und ein Stativ? Ich packte immer wieder meinen Photorucksack, führte Tests durch und versuchte, meine Auswahl zu optimieren.

Schließlich war alles gepackt, und Anfang Juli 2010 ging es dann endlich los. Ich konnte es kaum erwarten, in mein Reiseland Nummer 1 zu fliegen. Nachdem ich in Keflavik gelandet war, traf ich zum ersten Mal meine Photoreisegruppe, die aus Deutschen und Schweizern bestand. Mit Photoreiseleitung und Reiseleitung waren wir insgesamt 9 Personen. Eine sehr angenehme Gruppengröße für eine Phototour, da viele individuelle photographische Interessen der Mitreisenden berücksichtigt werden konnten.

Noch am selben Tag ging es weiter nach Reykjavik und von dort per Inlandsflug nach Akureyri in den Norden Islands. Von Akureyri fuhren wir mit einem geländegängigen 4WD-Kleinbus in Richtung Mývatn (=Mückensee), einem herrlichen See, eingebettet in eine facettenreiche Landschaft mit zahlreichen Pseudokratern. Die nächsten vier Tage verweilten wir in dieser wunderschönen Region, hatten ein großartiges Quartier mit Blick auf den Mývatn und unternahmen diverse Tagesausflüge.

Die gesamte Tour über frühstückten wir morgens immer sehr ausgiebig und reichhaltig, machten mittags irgendwo in der Natur Lunch und aßen abends zusammen in einer unserer Unterkünfte. Vornehmlich Fisch und Lammfleisch bestimmen die leckere isländische Küche.

Als erstes photographisches Highlight standen Námarskarð und Krafla auf dem Programm. Wir fotografierten in einer der aktivsten Vulkanzonen unseres Planeten farbenprächtige Solfataren, heiße Schlammquellen, Fumarolen, Explosionskrater, Badegrotten, etc.

Es blubberte und brodelte überall, eine eindringliche Geräuschkulisse und der Geruch von Schwefel machten sich breit.

Leider zog ein Sandsturm auf, dessen feiner Sand sich in den Objektiven und selbst im Kameradisplay wiederfand. Abends standen dann wohl oder übel eine Sensorreinigung und Entstaubung der Kameraausrüstung an.

Tags darauf führte die Tour weiter zum Goðafoss (=Götterfall), einem hufeisenförmigen und in drei Kaskaden geteilten Wasserfall. Es regnete pausenlos, und wir hatten große Mühen, uns und unsere Kameraausrüstung einigermaßen trocken zu halten. Zwischendurch brachen wir unsere photographischen Exkursionen ab, tranken gemütlich einen Kaffee und wärmten uns auf. Anschließend lud die grüne Lagune (Thermalbad) förmlich ein, der Kälte und dem Regen zu entfliehen.

Wir fuhren im strömenden Regen zum Aldeyjarfoss, einem an der Sprengisandur im nördlichen Hochland gelegenen herrlichen Wasserfall mit wunderschönen Basaltsäulen. Die Photoausbeute war aufgrund zum Teil dicker Regentropfen auf dem Objektivfilter mehr als spärlich.

Auch am Dettifoss, dem mächtigsten Wasserfall Europas mit seiner sehr beeindruckenden Canyonlandschaft machte der Regen nicht halt. Meine Regenbekleidung war Gold wert. Die gesamte Phototourgruppe machte sich Gedanken, wann es endlich aufhören würde zu regnen. Für eine Phototour war der Regen eine mittlere Katastrophe. Abends legte ich Kameras



- 2) Imposante Kraterlandschaft im Hochland Islands
- 3) Pseudokrater bei Skútustaðir am Mývatn im Nordosten
- 4) Dampfende Fumarole im Solfatarenfeld Námarskarð im Nordosten Islands
- 5) Der Selfoss Wasserfall im Hochland. Das Wasser des Flusses Jökulsá á Fjöllum stürzt zuerst über den Selfoss 10 m in die Tiefe und nach etwa einem Kilometer über den 45 m hohen Dettifoss.
- 6) Ein Geländewagen beim Durchqueren eines Flusses im Hochland



und Objektive zum Trocknen auf die Fußbodenheizung. Ich machte mir ernsthaft Sorgen um mein Equipment.

Bei der Fahrt durch das abwechslungsreiche nordöstliche Hochland zum Fuß der Königin der Berge Herðubreið (1682m) zeigte sich Island endlich von seiner Sonnenseite.

Aufgrund des schönen Wetters, welches bis zum Ende der Reise hielt, legten wir immer häufiger immer längere Photostops ein. Nun war es auch möglich, ausgiebig zu picknicken und in weitgehend unberührter Natur die Seele baumeln zu lassen.

Im Hochland beeindruckten vor allem wechselnde Vegetationszonen inmitten der großen Lavawüste, die größtenteils einer Kraterlandschaft glich. Im Hochland mussten wir immer wieder Flüsse durchqueren, Kenntnisse darüber sowie Allradfahrzeuge sind dort unumgänglich. Wir sahen auch unerfahrene Allradfahrer, die in hohem Tempo schnurgerade durch Flüsse brausten. Anschließend aber aufgrund Wasseransaugens nicht mehr von der Stelle kamen...

Einige Mutige unserer Gruppe riskierten es, barfuß mit den eiskalten Flüssen in Kontakt zu treten.

In Egilsstaðir, der größten Ortschaft in Nordostisland angekommen, fanden wir zum Erstaunen aller zahlreiche Bäume und Wälder vor. Besonders in und um Egilsstaðir nahmen wir uns ausgiebig Zeit, um die Kumpel mit den wilden Mähnen und dem dichten Fell zu photographieren. Die Islandpferde zeigten sich gewohnt neugierig und knabberten dem einen oder anderen am Photorucksack oder wollten Objektive mit ihrer Zunge erschlecken...

Zu Fuß erklommen wir den dritthöchsten Wasserfalls Islands, den 118 m hohen Hengifoss. Er bot eine tolle Photo-Kulisse durch rote Sedimentschichten und schlanke Basaltsäulen.

Wir fuhren entlang der Küstenstraße weiter durch die tief eingeschnittenen Ostfjorde bis Höfn. Rasch aufkommende Nebelbänke veränderten die Wetterlage immer wieder und boten, gepaart mit Sonnenschein, eindrucksvolle Lichtstimmungen.

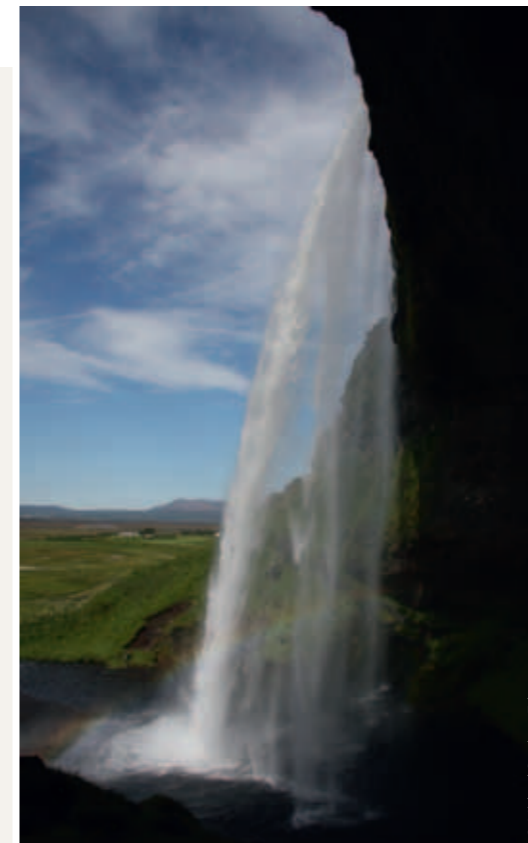
Im großen Flussbett des Gletscherflusses Jökulsá i Lóni erkundeten wir die imposante Schlucht Hvannadalur. Hier war ausgiebig Zeit für Panoramaphotografie.

Zu Fuß ging es zur Gletscherzunge Hoffellsjökull am Vatnajökull.

Der große Gletschersee Jökulsárlón am Fuße des Vatnajökulls imponierte. Mächtige Eisberge in wunderschönen Farben und tollem Licht schwammen auf dieser Lagune. Wir nahmen uns zwei Tage immer wieder ausgiebig Zeit, hier zu photographieren, da dies ein Paradies für alle Natur- und Landschaftsfotographen ist. An zwei Abenden sind wir erneut nach einem leckeren Abendessen dorthin gefahren. Bei wechselnden Lichtstimmungen und untergehender Sonne wurde der Jökulsárlón zu einem wahren Naturschauspiel mit Bildern, die lange in Erinnerung bleiben werden. Es rächte sich, dass ich nicht auch noch eine lange Unterhose in meinem Reisegepäck hatte, denn die Temperaturen erreichten bei Sonnenuntergang den Gefrierpunkt.

Wir machten einen Abstecher und fuhren bei Ebbe mit einem Traktor zu dem einige Kilometer der Küste vorgelagerten Felsplateau Ingolfshöfði, einer Brutstätte von Papageitauchern, Lummen, Eissturmvögeln, usw. Zu unserem Erstaunen befand sich kein einziger Papageitaucher dort. So mussten wir ohne eine Ablichtung des farbenprächtigen Vogels, der zu einer Art Wahrzeichen der Isländer geworden ist, wieder das Plateau verlassen.

Unser Weg führte durch Skeiðarársandur, der größte Sanderfläche Islands, durchzogen von vielen Gletscherflüssen.



© Michael Sandner, Telgte

- 7) Ein Islandpferd bei Egilsstaðir im Osten Islands
- 8) Der Seljalandsfoss, einer der wenigen Wasserfälle, die man sich auch von „hinten“ anschauen kann. Der Wasserfall liegt unterhalb des großen Gletscherschildes Eyjafjallajökull im Süden Islands.
- 9) Gletschersee am Hoffellsjökull



© Michael Sandner, Telgte



© Michael Sandner, Telgte



ISLANDPFERDEGESTÜT GRAWINKEL

- Ausbildung und Training von Jungpferden
- Vorstellung zu Körungen / FEIF Prüfungen
- Verkaufspferde
- Hufbeschlag für Sport- oder Zuchtpferde
- Unterricht und Turniervorbereitung
- Deckstation
- Pensionspferdehaltung

Im Eldhraun, dem größten Lavafeld unseres Planeten, genossen wir es bei fast 20 Grad, uns auf die dichten Moosschichten über dem Lavagestein zu legen. Warm und weich kamen diese einer Komfortmatratze gleich.

Wir passierten den momentan inaktiven E15 (amerikanische Sprachvariante für den unaussprechlichen Vulkan Eyjafjallajökull). Dass hier ein Vulkan den Flugraum lahm legte, ließ sich nur noch erahnen.

Unsere Reise neigte sich allmählich dem Ende zu, und wir gelangten entlang der Südküste Richtung Reykjavik zum letzten Photostop unserer Reise, dem Seljalandsfoss (66m). Als imposanter Wasserfall bot er besondere photographische Perspektiven an, da man ihn auch von hinten anschauen kann. Ein tolles Erlebnis, die Gischt des Wasserfalls zu spüren und vielleicht einen Regenbogen einzufangen.

Island begeistert durch weitgehend unberührte Natur und atemberaubende Weite. Bei der Betrachtung meiner Bilder höre ich noch immer das Seufzen des immerwährenden Windes, das Rauschen der Brandungen und das kraftvolle Donnern der Wasserfälle.

Wer einmal dort war, der kommt immer wieder. In 2011 erhoffe ich mir weitere Linderung.....

Allen Islandinfizierten beantworte ich gerne Fragen, anderen aber auch.

www.michaelsandner.de



© Michael Sandner, Teilge

Tipps zur Photoausrüstung für Island: Stativ mit gutem Kugelkopf . Polarisationsfilter, ggf. auch Grauverlaufsfilter . UV-Filter zum Schutz der Objektivlinsen Ersatzkameragehäuse . (Kabel-)Fernauslöser . Objektive mit unterschiedlichen Brennweiten (Tele, Makro, Weitwinkel) . Wasserdichter Photorucksack mit regendichtem Überzug . Reinigungsmittel . ausreichend Speicherkarten . Akkus und Ersatzakkus . Gegenlichtblenden



PS

www.ps-sattel.de



Kurze Sättel für Isländer und Kleinpferde

- Rückenschonend und schulterfrei
- Bundesweite Sattelanproben

Exklusivserie Glaumur

ab 1.900,- €

PS Isi Service GmbH
Telefon 0 173 | 2 615 014

Der neue
Glaumur ist da!

